

Die Acht - A Nyolcak

Ungarns Highway in die Moderne

12. September bis 2. Dezember 2012

Bank Austria Kunstforum, Wien

PRESSEMAPPE

Stand: 2012-09-11

Inhaltsverzeichnis

Facts & Figures	3
Presstext: Die Acht - A Nyolcak	5
Chronologie	7
Der Katalog zur Ausstellung	10
Vorschau Ausstellungsprogramm 2012/2013	13

Facts & Figures

- KuratorInnen: Gergely Barki, Zoltán Rockenbauer
Evelyn Benesch (Bank Austria Kunstforum)
- Ausstellungsorganisation: Elke Sodin, Barbara Gilly (Bank Austria Kunstforum)
Diána Balázs-Szécsi, Helga Herendi, Sára Schilling,
Eszter Vályi (Szépművészeti Múzeum Budapest)
- Dauer: 12. September bis 2. Dezember 2012
- Öffnungszeiten: Täglich 10 - 19 Uhr, Freitag 10 - 21 Uhr
- Adresse: 1010 Wien, Freyung 8
- Website: www.bankaustria-kunstforum.at
- Katalog: *Die Acht - A Nyolcak. Ungarns Highway in die Moderne*, Ausstellungskatalog Bank Austria Kunstforum Wien. Herausgegeben von Gergely Barki, Evelyn Benesch und Zoltán Rockenbauer, 208 Seiten, ca. 200 Farbbildungen, erschienen im Deutschen Kunstverlag, München. Texte von Peter Vergo, Gergely Barki und Zoltán Rockenbauer. 29 Euro, erhältlich im Shop des Bank Austria Kunstforums und im gut sortierten Buchhandel.
- Tickets: Bank Austria Kunstforum
Club Bank Austria in allen Zweigstellen
Austria Ticket Online (www.ato.at)
Österreich Ticket (www.oeticket.at)

Eintritt:	Erwachsene	9,- Euro
	Ermäßigt	7,50 Euro
	Senioren	7,- Euro
	Art Start Card (17 bis 27 Jahre)	6,- Euro
	Kinder bis 16 Jahre	4,- Euro
	Familienkarte	20,- Euro
	Gruppen (ab 10 Personen)	7,50 Euro
	Kinder bis 6 Jahre	frei
	Personal Art Assistant, öff. Führung	3,50 Euro

Weitere Informationen zu Ermäßigungen finden Sie im Service-Bereich auf unserer Website www.bankaustria-kunstforum.at.

Service, Buchung und Info: Bank Austria Kunstforum
Tel.: (+43 1) 537 33-26
E-Mail: service@bankaustria-kunstforum.at

Presse-Downloads: www.bankaustria-kunstforum.at/presse

Pressekontakt: leisure communications
Wolfgang Lamprecht
Tel.: (+43 664) 856 3002
E-Mail: lamprecht@leisuregroup.at

Alexander Khaelss-Khaelssberg
Tel.: (+43 664) 856 3001
E-Mail: khaelssberg@leisuregroup.at

Presstext

Die Acht - A Nyolcak

Ungarns Highway in die Moderne

Die Herbstausstellung des Bank Austria Kunstforums ist der Gruppe *A Nyolcak - Die Acht* gewidmet: Károly Kernstok, Béla Czóbel, Róbert Berény, Ödön Márffy, Lajos Tihanyi, Dezső Orbán, Bertalan Pór, Dezső Czigány. Um 1909/10 führen sie durch ihren Anschluss an das Modernste, was Europa in dieser Zeit zu bieten hatte, die ungarische Malerei in eine neue Etappe.

Die späteren Acht studieren in Paris die Fauves um Henri Matisse, die Malerei Paul Cézannes und den Kubismus Pablo Picassos und Georges Braques. Plötzlich entsprechen ihre Bilder nicht mehr der traditionellen, im Spätimpressionismus und Symbolismus um 1900 verhafteten Malweise. Radikal und konsequent lässt die Gruppe die akademische Tradition hinter sich.

»Sie sind gar nicht acht, eine ganze neue Generation steht hinter ihnen«, so charakterisiert der Kritiker und Freund der Nyolcak, György Bölöni, die Aufbruchsstimmung in der jungen intellektuellen und künstlerischen Szene in Budapest. Mit den Acht kämpfen Schriftsteller wie Endre Ady, Philosophen wie György Lukacs, Musiker wie Béla Bartok, ja sogar Zeitschriften wie *Nyugat* (*Westen*), um einen Bruch mit der Tradition und um eine zeitgemäße Auffassung von Kunst, Literatur und Musik.

1909 stellt die Gruppe erstmals in Budapest gemeinsam aus. Der Skandal ist perfekt, die Budapester Gesellschaft ist entsetzt über die unkonventionellen, von grellen Farbakkorden und ungewöhnlichen Figurenauffassungen bestimmten Bilder. Über die nächsten Jahre führt die explosive Gruppe, die sich anlässlich ihrer nächsten Ausstellung 1911 den Namen *A Nyolcak - Die Acht* gibt, ihre Malerei abseits der Akademien und Traditionen fort. Die Individualität ihrer Mitglieder spiegelt sich in der in rascher Folge wechselnden Stillage ihrer Bilder: so rezipieren sie nach dem Fauvismus die Ordnungssysteme Cézannes,

Seite 5 von 14

beschäftigen sich mit einer von der Klassik der Antike bestimmten Monumentalmalerei und begeistern sich für den Expressionismus.

Die von starken, ihren jeweiligen stilistischen Präferenzen nachgehenden Charakteren zusammengesetzte Gruppe zerfällt schnell. Schon 1912, bei ihrer dritten Ausstellung, beteiligen sich nur vier von den Acht. Und bei einer Gastschau im Wiener Künstlerhaus 1914 teilen sich die Nyolcak in zwei Lager: Die konservativ orientierten Márffy, Orbán, Kernstok und Czigány stellen im Künstlerhaus aus, während die stark expressiven und unkonventionellen Arbeiten Tihanyis und Berénys von der Wiener Jury abgelehnt werden.

Trotz des kurzen Bestehens von A Nyolcak geht von diesem Zweig der europäischen Avantgarde ein starker Impuls aus - ganz konträr zu der vom späten Symbolismus und vor allem von dem heurigen Jahresregenten Gustav Klimt dominierten österreichischen Malerei derselben Jahre.

Frisch und unentdeckt präsentieren sich die Nyolcak. Mit dieser Ausstellung wird diese bis jetzt zu wenig bekannte ungarische Moderne international positioniert, so wie es ihr aufgrund ihrer Qualität und innovativen Kraft zusteht.

Die Ausstellung ist eine Kooperation des Bank Austria Kunstforums mit dem Szépművészeti Múzeum, Budapest und der Magyar Nemzeti Galéria, Budapest.

Chronologie

Die Acht - A Nyolcak

Ungarns Highway in die Moderne

1873-1887

Die späteren Acht werden in Budapest geboren: 1873 Károly Kernstok, 1878 Ödön Márffy, 1880 Bertalan Pór (im slowakischen Bábaszék), 1883 Dezső Czigány und Béla Czóbel, 1884 Dezső Orbán, 1887 Róbert Berény.

1900-1910

1901 bis 1907 studieren die späteren Mitglieder von A Nyolcak in Paris: Sie erleben den Auftritt der Fauves im Salon d'Automne 1905 und die große Cézanne-Retrospektive 1907. Durch die Salons der Geschwister Stein und die Ausstellungen des Kunsthändlers Ambroise Vollard werden die jungen ungarischen Künstler mit dem Postimpressionismus, den Nabis und den Fauves vertraut. Von 1905 an stellen sie auch im Salon d'Automne und im Salon des Indépendants aus. Fast gleichzeitig dazu entwickelt sich in Ungarn eine Akademien und Traditionen negierende Malerei: Im Sommer 1906 bringt Bela Czóbel die farbenfrohe fauvistische Malerei aus Paris nach Nagybánya, der Ende des 19. Jahrhunderts gegründeten Künstlerkolonie im heute rumänischen Baia Mare, ein Zentrum der impressionistischen Freiluftmalerei - er löst damit dort die Revolution der nach den Neoimpressionisten bezeichneten »Neos« aus; in der Folge formieren sich die sogenannten »ungarischen Wilden«. In Budapest entsteht Ende 1907 mit MIÉNK, dem Kreis Ungarischer Impressionisten und Naturalisten, eine zeitgemäße Vereinigung moderner Kunst; MIÉNK, genauso wie das 1909 gegründete Művészház, das Künstlerhaus, bieten den von den konservativeren Institutionen - wie der städtischen Kunsthalle - abgelehnten Künstlern Ausstellungsmöglichkeiten.

Seite 7 von 14

1909

Im Dezember 1909 treten die späteren *A Nyolcak - Die Acht* mit der Aufsehen erregenden Ausstellung *Uj Képek - Neue Bilder* erstmals gemeinsam auf; Kritik und Publikum stoßen sich an den unkonventionellen, fauvistisch inspirierten Bildern und an der provokanten These der Gruppe: »Wir sind Anhänger der Natur. / Wir kopieren sie nicht mit dem Blick der Akademien. / Wir schöpfen aus ihr systematisch und mit Verstand.«

1911

Im Frühjahr 1911 formieren sich *A Nyolcak - Die Acht* im Zuge der Ankündigung ihrer nächsten Ausstellung offiziell als Gruppe. Der Charakter der Schau ist nun von großen arkadischen und klassizierenden Kompositionen und einer insgesamt beruhigteren, von Cézannes Ordnungsprinzipien getragenen Malerei geprägt. Bemerkenswert sind die Begleitveranstaltungen der Ausstellung, wie Lesungen und ein Konzert des Waldbauer-Kerpely Quartettes mit Béla Bartók.

1912

Bis auf Czóbel und Pór sind die Nyolcak auf der internationalen Sonderbund-Ausstellung in Köln vertreten. Im November findet die dritte Ausstellung der Acht in Budapest statt. Diese Ausstellung, an der sich nur Berény, Tihanyi, Orbán und Pór beteiligen, ist von einem expressionistischen Tenor bestimmt.

1914

Auf einer Gausstellung des Budapester Művészház im Wiener Künstlerhaus kommt es zum Bruch innerhalb der Gruppe: die Arbeiten von Bérény und Tihanyi werden von der konservativen Jury des Künstlerhauses abgelehnt, Pór zieht seine Werke zurück. Kernstok, Czigány, Márffy und Orbán wiederum nehmen an der Ausstellung im Künstlerhaus teil.

Auf einer Wanderausstellung zeitgenössischer Graphik aus Ungarn, Böhmen und Österreich in den USA sind alle Mitglieder der Acht vertreten, genauso auf der Internationalen Weltausstellung in San Francisco 1915, wo die Nyolcak einen eigenen Raum bespielen.

2010 beginnt die Wiederentdeckung von A Nyolcak durch eine der Künstlergruppe gewidmete Ausstellung in Pécs.

Der Katalog zur Ausstellung

Die Acht - A Nyolcak. Ungarns Highway in die Moderne, Ausstellungskatalog Bank Austria Kunstforum Wien. Herausgegeben von Gergely Barki, Evelyn Benesch und Zoltán Rockenbauer, 208 Seiten, ca. 200 Farbbildungen, erschienen im Deutschen Kunstverlag, München. Texte von Peter Vergo, Gergely Barki und Zoltán Rockenbauer. 29 Euro, erhältlich im Shop des Bank Austria Kunstforums und im gut sortierten Buchhandel.

Ungebrochen ist das Interesse an der frühen Moderne, an jener Kunst, die in den ersten Jahren des vergangenen Jahrhunderts alles bislang Dagewesene revolutioniert und das gemalte Bild von der gesehenen Wirklichkeit emanzipiert hat. Die sogenannten Gründungsväter der Moderne - Cézanne oder Van Gogh, Seurat und Gauguin - waren dafür Pate gestanden. Sie wiesen den jungen Malern den Weg in die Moderne, führten sie in den vollkommenen Bruch mit der jahrhundertelangen Tradition der westlichen Malerei. Matisse und die Fauves oder, einige Jahre später, Braque und Picasso und der frühe Kubismus bilden die Basis für die Weiterentwicklung der Moderne und ihrer Avantgarden, letztlich bis hin zu Duchamp und seiner superben Geste des Verneinens von jeglicher Kunst und Malerei.

Das unbestrittene Zentrum dieses Aufbruchs ist Paris, die Metropole an der Seine, die zumindest bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts das internationale Kunstgeschehen dominiert. Auf der Stadt Paris, auf ihren Künstlern liegt nach wie vor ein Hauptaugenmerk der Rezeption, allemal das einer breiten, kunstinteressierten Öffentlichkeit. Die Ausbreitung des Expressionismus und Kubismus über Europa bis hin nach Russland sind längst erforscht; die Dresdner Brücke, der italienische Futurismus oder die russischen Avantgarden sind Bestandteil unseres Bildungsrepertoires. Sonderwege, wie etwa der des österreichischen Frühexpressionismus, sind hinlänglich beschrieben und abgefeiert worden und verbuchen schon seit langem eine internationale Resonanz. Man glaubt, diese wichtigen Jahre der Kunstgeschichte bis in ihre letzten, auch peripheren Verästelungen hinein zu kennen, und täuscht sich doch: Die unter dem Gruppenbegriff A Nyolcak (Die Acht) formierten

ungarischen Maler sind außerhalb ihres Heimatlandes wenig bekannt, gar nicht zu sprechen davon, dass ihr Beitrag zum frühen Chor der Moderne bislang so gut wie nicht zu hören gewesen ist. Und doch ist dieser Beitrag essentiell. Die Acht revolutionierten nicht nur die Kunst Ungarns, sie standen tatsächlich inmitten der maßgeblichen künstlerischen Umwälzungen, die sie - nahe zu zeitgleich zu den Erfindern - rezipierten und formten. Der mit dem Fin de Siècle einhergehende gesellschaftliche und kulturelle Epochenbruch hatte auch Budapest erfasst. Dichtung, Musik, Theater und bildende Kunst befanden sich in einer Art gemeinsamen Aufbruch wider die Tradition, vereint auch durch das Interesse an Paris, am internationalen Ausland, am »Hinaus in die Welt«, das die ungarischen Künstler im Übrigen so sehr von den Künstlern des österreichischen Frühexpressionismus und des noch regierenden Doyens des Jugendstils, Gustav Klimt, unterscheidet.

Lehrjahre in Paris: Ausstellungen im Pariser Salon d'Automne und im Salon des Indépendants seit 1905, gemeinsam mit Kandinsky oder Jawlensky und den Fauves; Kontakte zu den maßgeblichen intellektuellen Kreisen, etwa dem um die Geschwister Leo und Gertrude Stein; allenthalben stattfindende persönliche Begegnungen und Freundschaften mit den Fauves und anderen bahnbrechende Künstlern und schließlich der Entschluss, alles wieder in Ungarn zusammenzuführen: Das beschreibt eine in Europa einzigartige Konstellation, die - getragen vom Glauben an eine Gemeinschaftlichkeit der Künstler und Durchmischung der Gattungen - letztlich an der Idee hängt, der ungarischen Kunst als Gesamtes Gewicht und Prägestärke im Sinne der internationalen Moderne zu verleihen. Die Bilder von Károly Kernstok, Béla Czóbel, Róbert Berény, Ödön Márffy, Lajos Tihanyi, Dezső Orbán, Bertalan Pór, Dezső Czigány besitzen stets auch ein exotisches Idiom. Es liegt eine Fremdartigkeit über ihnen, die selbstverständlich mit der Sozialisation der Künstler in Ungarn zusammenhängt, jedoch - gemessen etwa an ihren russischen Kolleginnen und Kollegen - viel indirekter auftritt. Das Abarbeiten an der eigenen Volkskunst etwa, das die frühen russischen Avantgarden forcierten, ist den Ungarn so nicht geläufig. Es geht hier mehr um (intellektuelle) Stimmungen, um Schwingungen aus der Ferne der eigenen Maltradition. Es sind dies Gebundenheiten, die im Übrigen der absoluten Bildautonomie entgegenstehen (so gesehen einen

antimodernen Gestus in die Bilder bringen). Das ist ihr Fluch, aber auch ihr Reiz.

Mit dieser Ausstellung zeigt das Bank Austria Kunstforum erstmals außerhalb Ungarns die bahnbrechende Gruppe der Acht. Die Ausstellung zieht einen Bogen von den fauvistischen Anfängen in Paris, den Jahren der Sezession von der ungarischen Tradition und der ersten gemeinsamen - und skandalumwitterten - Ausstellung Uj Képek (Neue Bilder) im Jahre 1909 über die Erfolgsjahre der Gruppe und die beiden großen Ausstellungen der Nyolcak 1911 und 1912 bis hin zu ihren letzten Auftritten. Innere Missstimmigkeiten und die zunehmenden Differenzierungen der künstlerischen Ausrichtungen belasteten die Gruppe bereits seit Jahren. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs, die neuen politischen Konstellationen in Europa und die unterschiedlichen Schicksale der Künstler beendeten schließlich jenes Kapitel der ungarischen Kunst, das als ebenso originärer wie in Anspruch und Qualität überzeugender Beitrag zur Entwicklung der Moderne gewertet werden muss.

(Ingrid Brugger, Direktorin des Bank Austria Kunstforums, im Vorwort zum Ausstellungskatalog)

Ausstellungsprogramm Vorschau 2012/2013

Miquel Barceló, 12. Dezember 2012 bis 10. März 2013

Miquel Barceló (1957 in Felanitx, Mallorca geboren, lebt und arbeitet in Paris und auf Mallorca), vertritt eine der führenden Positionen der Neuen Malerei, die die Kunst der 1980er Jahre bestimmte. Materie und Form stehen in Barcelós Kunst in direkten Zusammenhang. Das prozessuale Moment des Formens und Knetens - ob Lehm, Ton, Erde oder pastose Ölfarbe - ist dabei besonders wichtig. Barceló beschäftigt sich in seiner künstlerischen Arbeit mit dem Erinnern, dem kollektiven Gedächtnis des Ursprünglichen und dem Archetypischen. Die rund 80 Gemälde, Bronzen und Keramiken, die in der Ausstellung gezeigt werden, thematisieren gleichermaßen Entstehung und Vergänglichkeit: Sinnliche Früchte in überreifer Üppigkeit verrotten im nächsten Moment oder mutieren zu Totenschädeln. Barceló integriert auch natürliche - außerkünstlerische - Prozesse in sein Werk, wenn er etwa Termiten seine Papierarbeiten durchlöchern lässt, oder er verwendet unorthodoxes Arbeitsmaterial, so schwärzt er beispielsweise mit der Kaminasche seines Ateliers die Leinwand. Natur als eine Konstante, die sich steter Veränderung unterzieht: Barcelós Malerei und Bildhauerei stellt sich als ständig wandelndes System dar, als ein offener Kosmos zwischen Leben und Tod. Die Ausstellung - die erste Barceló-Personale in Österreich - entsteht in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler.

Meret Oppenheim - Retrospektive, 21. März bis 14. Juli 2013

Meret Oppenheim (1913- 1985) zählt zu den bedeutendsten und eigenwilligsten Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts. Bereits in jungen Jahren wird sie in Paris als Schöpferin einer mit Pelz überzogenen Tasse - »Frühstück im Pelz« - zur Legende. Seither gilt sie als skandalumwitterte Muse, als geheimnisvolles Modell und als wichtigste weibliche Vertreterin des Surrealismus. Ihr vielfältiges Œuvre, das Malerei, Skulptur, Dichtung und Design umfasst, entzieht sich jeder

stilistischen Einordnung und stringenter Entwicklung. Oppenheims Interesse gilt der Verwandlung zwischen den Geschlechtern, Mensch und Tier, Natur und Kultur, Traum und Wirklichkeit. Mythen, Spiele und Träume dienen ihr ebenso als Ausgangspunkt wie die Schriften C.G. Jungs und literarische Vorlagen. In den 1970er Jahren wird Oppenheim, die sich vehement gegen gesellschaftlich zugewiesene Geschlechterrollen einsetzt, zu einer zentralen feministischen Identifikationsfigur. »Die Freiheit wird einem nicht gegeben, man muss sie sich nehmen«, lautete ihr Credo. Das Bank Austria Kunstforum präsentiert im Frühjahr 2013 die erste posthume Retrospektive zu Meret Oppenheim in Österreich anlässlich ihres 100-jährigen Geburtstags. Anschließend wird die Ausstellung im Martin-Gropius-Bau in Berlin gezeigt.